

Weise erklären. – Durch sein Studium an den italienischen Universitäten wurde Kopernikus auch mit den Schriften der alten Griechen bekannt, die bereits 2000 Jahre vorher die Meinung vertraten hatten, die Sonne befinde sich im Weltzentrum und die Erde liefe wie die übrigen Planeten um die Sonne. Namen wie Nicetas, Philolaos, Plato und Aristarch sind mit den Vorstellungen des heliozentrischen Systems verbunden.

Es war ein glücklicher Zufall, daß die Forschertätigkeit des Kopernikus nicht durch den Zwang zum Gelderwerb für die Lebensnotwendigkeiten belastet war. Durch seine Stellung als Domherr in Frauenburg war er solcher Sorgen enthoben. Die Zeit, die ihm seine Amtspflichten übrigließen, benützte Kopernikus zur Ausarbeitung seines großen Werkes. Der Gedanke an ein Weltsystem, das alle Mängel und Widersprüche des Ptolemäus-Systems restlos beseitigen könnte, bemächtigte sich seiner so sehr, daß es ihm wohl wert schien, sein übriges Leben stiller Forschertätigkeit zu widmen. Um das Jahr 1530 hatte Kopernikus den Ausbau seiner Lehre zum Großteil beendet, er zögerte aber, seine Ansichten zu veröffentlichen. Sollte doch eine Lehre umgestoßen werden, die seit Jahrtausenden als eine geheiligte Anschauung galt. Die Erde, der vermeintlich ruhende Pol, sollte durch sein helio-

zentrisches System aus der Weltmitte herausgerissen werden und als bescheidener Weltkörper mit den anderen Planeten um die Sonne wandern! Als Kenner seiner Zeit ahnte Kopernikus wohl den Sturm, den seine Lehre bei den Zeitgenossen hervorrufen würde.

Erst 1542, ein Jahr vor seinem Tod, ließ sich der Reformator der neueren Astronomie durch das Drängen seiner Freunde zur Veröffentlichung seiner Arbeit bestimmen. Sein epochemachendes Werk führte den Titel „De Revolutionibus Orbium Coelestium“, zu deutsch: Über die Kreisbewegungen der Himmelskörper. – Die Wirkung dieser wissenschaftlichen Tat auf das Geistesleben war unbeschreiblich. Altes brach zusammen und Neues tauchte auf, befruchtend und schöpferisch. Mit Begeisterung vertieften sich die bedeutendsten Köpfe trotz der Gefahr einer Verketzerung in die neue Lehre, weitere Wege für die Wahrheit suchend.

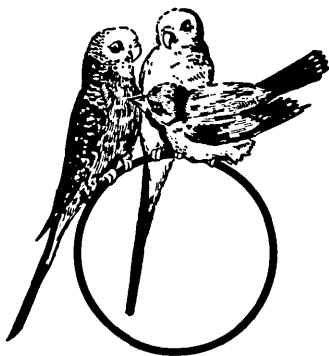
Kopernikus, der große Denker, Mathematiker und Astronom, hat sein Lebenswerk der ganzen Welt geschenkt. Eine neue Epoche der Kulturgeschichte hat mit ihm begonnen.

(Aus einem Aufsatz von E. Krug, veröffentlicht in den Astronomischen Mitteilungen des Verbandes Österreichischer Sternfreunde in Salzburg, Folge 152.)

Entwicklung durch menschliche Eingriffe in das Naturgeschehen, wie Veränderungen und Zerstörungen der ursprünglichen Biotope durch Flurbereinigungen, Zusammenlegungen, Meliorationen, Entwässerungen und Umstellungen in der Land- und Forstwirtschaft durch die Förderung von Monokulturen. Auch die immer weitere Ausdehnung der Siedlungen und Industrieanlagen, der Bau von Straßen und die Regulierung von Wasserläufen vernichtete die Lebensräume vieler Vögel. Als Gegengewicht zu diesen zerstörenden Auswirkungen der Zivilisation entstanden die Bestrebungen des Naturschutzes, die anfänglich vor allem für den reinen Artenschutz und die Schaffung von Reservaten für bedrohte Tierarten eintraten. Auf dem Gebiet des Vogelschutzes bemühten sich die mit ihm befaßten Vereinigungen hauptsächlich um die Errichtung von Schutzgebieten, um die Anlage von Vogelschutzgehözen und um die künstliche Vogelhege durch Anbieten von Nistkästen sowie durch Wiedereinbürgerung bedrohter Arten. Weiter wurde die Winterfütterung der Vogelarten sehr propagiert.

Die vorgeschlagenen und zum Teil auch geschaffenen Reservate waren allerdings in vielen Fällen zu klein und konnten daher kaum zum Schutz bedrohter Vogelarten beitragen. Wir wissen heute, daß diese Aufgabe nur große, dauernd betreute und gepflegte Schutzgebiete erfüllen können. Als wenig erfolgreich erwies sich auch der Gedanke des reinen Artenschutzes. Durch ihn wird zwar der Schutz einer bestimmten Vogelart gesetzlich festgelegt, es wird aber nicht bedacht, daß sie nur dann erhalten werden kann, wenn ihr Lebensraum gleichfalls bewahrt wird. So hat es zum Beispiel wenig Sinn, den Brachvogel unter Schutz zu stellen, wenn man gleichzeitig sein Biotop durch Entwässerungen und dergleichen zerstört. Der Artenschutz muß daher unbedingt mit einem Schutz des Lebensraumes der zu erhaltenden Tierart verbunden werden.

Wenn ich nun einige kritische Bemerkungen über eine sehr beliebte „heilige Kuh“ des Vogelschutzes, nämlich über den Nistkasten und das Vogelschutzgehölz vorbringe, so möge man wegen dieser Ketzerei nicht sogleich den Scheiterhaufen für mich schlichten. Es soll nämlich nichts gegen das Anbringen von Nistgeräten sowie gegen die Anlage von Hecken gesagt werden, sondern nur gegen



Vogelkunde Vogelschutz

Kritische Gedanken zum Thema Vogelschutz

Auf allen Lebensgebieten gibt es Ansichten, deren Richtigkeit auch nur leise in Frage zu stellen, als ausgesprochene Ketzerei gilt. Auch der Vogelschutz hat seine „heiligen Kühe“, über deren Berechtigung eine Debatte mehr als unerwünscht ist. Wer eine solche aber dennoch wagt, den möch-

ten viele am liebsten als Ketzler auf dem Scheiterhaufen der öffentlichen Meinung verheizen.

Der Vogelschutz ist infolge eines bereits seit langem festzustellenden Rückganges, ja sogar des Aussterbens vieler Vogelarten entstanden. Verursacht wurde diese unglückliche

eine Überbewertung dieser so eifrig- und angepriesenen Maßnahmen Stellung genommen werden. Denn es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß man durch sie eine wesentliche Steigerung der Siedlungsdichte bestimmter Vogelarten erreicht. Diesen sehr wünschenswerten Erfolg begrüßte man begeistert, weil er der biologischen Schädlingsbekämpfung diene, also dem Einsatz bestimmter Vogelarten zur Bekämpfung von Schadinsekten. Heute wissen wir allerdings, daß die ihr zugesprochenen Erfolgsaussichten vielfach allzu optimistisch beurteilt wurden.

Die Nistkastenaktionen und die Anlage von Vogelschutzgehölzen waren und sind meist auch heute noch die am eifrigsten geförderten Aufgaben des Vogelschutzes. Leider vergaß man über sie nicht selten auf den wesentlich wichtigeren Schutz der echt bedrohten Vogelarten, wie beispielsweise unserer Greifvögel. Auch bedachte man kaum, daß durch das Anbringen von möglichst vielen Nistkästen sowie durch die Anlage von Hecken und Gehölzen nur eine sehr kleine Zahl von Vogelarten, vor allem die Höhlenbrüter, gefördert werden, also Tiere, die kaum in ihrem Bestand bedroht sind. Es wäre zweifellos wichtiger, mit allen Mitteln für die Erhaltung der Biotope wirklich bedrohter Arten einzutreten, als einseitig das Heil in Aktionen zu sehen, die einer schließlich doch einseitigen Förderung weniger Arten und damit einer Uniformierung unserer Avifauna dienen.

Eine allgemein und ausreichend propagierte Maßnahme des prakti-

schen Vogelschutzes ist die Winterfütterung. Sie ist eine überaus augenfällige, das Gemüt jedes Menschen ansprechende Betätigung, an deren Bedeutung auch nur leise zu zweifeln jedermann in den Geruch ärgerlichsten Ketzertums bringen muß. Wenn ich dies aber nun dennoch wage, so sei vorerst mit aller Deutlichkeit festgestellt, daß nichts, aber auch gar nichts gegen eine vernünftige und zweckentsprechende Fütterung von Vogelarten in der kalten Jahreszeit angewendet werden kann. Allerdings spreche ich mit voller Absicht von einer zweckentsprechenden Fütterung. Leider kann aber von einer solchen oft nicht gesprochen werden. So ist es zum Beispiel ein ausgesprochener Unfug, Brotstücke auf Fensterbretter oder auf die Betonsäulen von Einzäunungen zu legen, wo sie dem Regen, dem Frost und dem Schnee ausgesetzt sind. Das so angebotene Futter wird aufgeweicht oder gefriert bei niederen Temperaturen. Man kann sich vorstellen, wie sich der Genuß eines solchen „Futters“ auswirken muß. Wenn wir daher Winterfütterung betreiben, dann nur so, daß sie wirklich nützt, nicht aber schadet. Vor allem darf nur geeignetes Futter, und zwar immer so angeboten werden, daß es vor den Einwirkungen der Witterung geschützt ist.

Wie bereits festgestellt, ist die Winterfütterung eine „heilige Kuh“ der Vogelschutzvereine. Wenn nun auch gegen sie nichts einzuwenden ist, so doch dagegen, daß sie als die Vogelschutzmaßnahme von den in Frage kommenden Vereinigungen be-

zeichnet wird. Es darf nämlich nicht vergessen werden, daß sie, wie die besprochenen Nistkastenaktionen, nur sehr wenige, außerdem keineswegs seltene oder bedrohte Vogelarten fördert und damit gleichfalls zu einer Uniformierung unserer Avifauna beiträgt. Wird sie übertrieben, so bindet sie außerdem bestimmte Vogelarten an die Futterstellen. Sie, die auch im Winter Eier und Puppen von Insekten als Nahrung annehmen, werden von dieser nützlichen Tätigkeit abgehalten, weil sie in dem ihnen überreich angebotenen Futter eine wesentlich bequemere Nahrungsquelle gefunden haben.

Zweifellos wird über diese Ausführungen bei vielen Vogelfreunden bereits ein „heftiges Schütteln des Kopfes“ eingesetzt haben. Ich möchte daher nochmals ausdrücklich betonen, daß nichts gegen das Anbringen von Nistkästen und die Winterfütterung zu sagen ist. Mit dem gleichen Nachdruck behaupte ich allerdings, daß die Vogelschutzvereine ihr Heil nicht allein in den geschilderten Aktionen zu suchen haben. Es gibt für sie wichtigere und größere Aufgabenbereiche als die einseitige, gewiß nicht zu unterlassende Förderung einiger weniger Vogelarten. Ihre wichtigste und immer mehr an Bedeutung gewinnende Aufgabe ist der Schutz wirklich bedrohter Vertreter unserer Ornithofauna. Durch Einflußnahme und Mitwirkung bei der Raumordnung und der Gestaltung der Siedlungslandschaften sowie durch die Schaffung und Pflege ausreichend großer Reservate haben sie alles für ihren Schutz zu unternehmen. *Fritz Merwald*

Kurzberichte aus Österreich und aller Welt

LINZ

Der Pegelstand der Donau näherte sich dem Tiefenrekord. Abgesehen vom 8. Februar vorigen Jahres, an dem eine Wassertiefe von nur 30 cm registriert wurde, waren die 50 cm des vergangenen Winters der niedrigste Stand der letzten Jahre.

Für die **Freunde der Unterwasserfauna** gab es in den Räumen der Hypo-Bank allerhand zu sehen. Der **Tauchklub Delphin Linz** hatte dort im Februar eine schöne Ausstellung arrangiert, in der Meerestiere, archaische Funde und Taucherausrüstung gezeigt wurden.

Bei der **Geflügelausstellung des Ersten Oberösterreichischen Geflügelzuchtvereines**, die im Wirtschaftshof der Stadt Linz veranstaltet wurde, bekamen die Besucher prächt-

tige Exemplare von Hühnern, Tauben, Zier- und Wassergeflügel zu sehen.

Mehr als 300 Besucher besichtigten die von dem **Kanarienzüchter- und Vogelliehaberverein Linz** veranstaltete **Vogelschau**, in der es teilweise prachtvoll gefiederte Vögel zu bestaunen gab.

OBERÖSTERREICH

Der **Wildpark Altenfelden** erwartet heuer einen Zuwachs von 150 Tieren. Nach der Eröffnung eines zweiten Bergwildgatters werden im Hochland der Großen Mühl fast **800 Tiere** leben.

Mehrere **morsche, uralte Bäume** mußten in den vergangenen Wochen im **Steyrer Schloßpark gefällt** werden, da sie eine Gefahr für die Parkbesucher darstellten. **An ihrer**

Stelle werden neue Bäume gepflanzt: unter anderem ein Urwaldmammutbaum, eine Platane, zwei Tulpenbäume, ein Fächerblattbaum usw.

Zum **neuen Obmann des Landesbeirates für Naturschutz** wurde **Doktor Hans Bronner** bestellt. Dr. Hans Bronner ist seit vielen Jahren Naturschutz-Aktivist und Mitglied des Vorstandes des Oö. Naturschutzbundes.

SALZBURG

Das **Haus der Natur** in Salzburg wurde um eine weitere Attraktion bereichert: Der akademische Maler Wolfgang Graßberger schuf das lebensgroße Modell eines **Riesenkalmars** (Architeuthis) mit folgenden Maßen: Körperlänge 3,50 m, 8 Arme je 4,50 m und 2 Arme je 8 m, somit insgesamt 11,50 m.